

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Ersteinst wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Neuben, Notia, Lubolt, Kierth, Gommio und Gadh M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
3spaltige Reklamazeile Pfg. Belegten: Pfg. für das Sundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1.25, frei Haus durch Boten 1.35, durch die Post 1.40 Mark. — Anzeigen: Petit-Blatt 10, Answärtige 15, Reklamazeile 30 Pfennige

Nr. 56

Remberg, Dienstag, den 8. Juli 1924.

26. Jahrg

Wegen dringender Bauarbeiten wird Dienstag, den 8. Juli, von 2—5 Uhr nachmittags kein Strom abgegeben

Remberg, den 7. Juli 1924.
Der Magistrat.

Bechtlinge und Bekehrten sind für die Dauer des Bekehrungsvertrages von der

Beitragsleistung zur Erwerbslosenfürsorge befreit.

Die Beitragsfreiheit erlischt 6 Monate vor Ablauf des Bekehrungsvertrages.

Remberg, den 5. Juli 1924.
Der Magistrat.

Zur Kontrolle der Handversteuerung haben wir Kundensteuermarken eingeführt. Die Marken für 1924 werden in Kürze ausgehändigt. Sie müssen von den Händen stets am Halsband getragen werden. Befitzer, deren Hände ohne Steuermarken getroffen werden, haben hohe Hinterzählungsstrafen durch den Kreis und die Stadt zu gewärtigen, falls die Hände nicht verkleinert sind.

Remberg, den 5. Juli 1924.
Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 4. Juli.

* Das 60-jährige Stiftungsfest des hiesigen Männer-Turn-Vereins rückt immer näher. Die Beteiligung seitens der eingeladenen Vereine wird eine recht gute werden, denn es sind von etwa 30 Vereinen annähernd 450 Meldungen für die Wettkämpfe eingegangen. Für den Festzug sind bisher 1000 Teilnehmer gemeldet. Es wird also für die Freunde des Turnports recht viel des Sehenswerten geboten werden. Das Festprogramm finden unsere Leser in der heutigen Nummer. Wie aus demselben zu ersehen, findet bereits am Sonnabend im Schützenhaus ein Festkommers statt, der neben musikalischen und geselligen Darbietungen auch turnerische Vorführungen bringen wird. — Der größte Teil der Bekutter trifft bereits am Sonnabend ein. Für diese muß selbstverständlich Quartier beschafft werden. Wohl ist dem Verein schon eine größere Anzahl zur Verfügung gestellt, doch reichen dieselben noch nicht aus. Wir geben daher der Bitte des Ausschusses um weitere Meldungen von Quartieren einen Raum und eruchen, diese an Herrn W. Morawitz gelangen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß die so oft bewährte Gastfreundschaft der Remberger auch dieses Hindernis beseitigen wird.

* Falsche Rentenbankcheine. Außer verhältnismäßig schlecht nachgemachten Rentenbankcheinen über 5 Rentenmark, die schon seit längerer Zeit in mehreren Orten Dippensfeld festgehalten wurden, fanden sich kürzlich auch falsche Scheine zu 10 Rentenmark auf. Sie sind auf gewöhnlichem Papier ohne Wasserzeichen hergestellt. Schlicht gelungene Verläufe, das Wasserzeichen durch Fettdruck nachzuahmen, sind erkennbar; hält man aber die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf. Auch sind bei den Falschheinen Fetten, wie solche bei den echten Scheinen auf der Vorderseite rechts in einem geraden Stoffanlauf in größerer Höhe eingestrichelt sind, nur ganz vage zu erkennen. Das Gesamtbild der Falschheine in Farbe und Druck ist dem der echten Scheine ähnlich. Mit um so größerer Sorgfalt muß daher im Verkehr, wie bei allen Rentenbankcheinen, namentlich bei den 10-Markheinen auf das Nachbilden des guten Wasserzeichens (Kreuz und Ring) und den echten eingestrichelten Fetten geachtet werden. Nur auf diese Weise kann sich der einzelne vor Verlusten schützen und dabei gleichzeitig, wenn er beim Vorkommen eines Falschheines sogleich die Hilfe der Polizei in Anspruch nimmt, zur Ermittlung der Falscher und Verbreiter mitwirken.

* Steuerhinderung und -hinderung. Die oft verwirkelte Lage, in der sich gegenwärtig die Handelsbetriebe insbesondere auch im besetzten Gebiet gegenüber den steuerlichen Anforderungen befinden, hat den Zentralverband des Deutschen Großhandels veranlaßt, beim Reichsfinanzministerium im Sinne einer Erweiterung der Einzahlungsmöglichkeiten für die Finanzämter vorstellig zu werden. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr unter dem 6. Juni d. J. einen Erlaß an die Landesfinanzämter erlassen, in dem zu diesem Antrag folgendermaßen Stellung genommen wird: Die Finanzlage ist noch immer so, daß Reich, Länder und Gemeinden auf regelmäßig fließende Steuererlöse angewiesen seien, wenn nicht die öffentlichen Wirtschaft und damit die Währung abermals in Gefahr gebracht

werden solle. Der schweren Belastung, die in der gegenwärtigen Aufbringung der Steuern liegt, müßten sich alle Vermögensstände unterziehen. In dem Erlaß wird alsdann wörtlich wie folgt fortgesetzt: Diesen Grundgedanken, an dem unabdingbar festgehalten werden muß, steht nicht entgegen, daß im einzelnen Falle auf Antrag teilweise oder vollständige Einbindung der Steuern auf einen beschränkten Zeitraum gemährt wird — dann nämlich, wenn glaubhaft gemacht wird, daß Mittel nicht flüssig gemacht werden können, und wozu die Veräußerung von Betriebsmitteln entweder die Aufrechterhaltung des Betriebes geschehen würde oder nur zu Preisen erfolgen könnte, die so außerordentlich tief liegen, daß den Steuerpflichtigen damit ein weit über die bewusste Steuerbelastung hinausgehendes Opfer auferlegt würde. Hier liegen auch die Grenzen für die Pfändung. Es kann keine Rede davon sein, daß Bindungen allgemein unterbleiben sollen. Denn schon im Interesse derjenigen, die — wenn auch unter Opfern — ihre Steuern pünktlich zahlen, muß für eine möglichst gleichmäßige Einbringung der Steuern gesorgt werden. Bevor eine Pfändung erfolgt, muß aber, insbesondere dann, wenn Einbindungsanträge vorliegen oder die Unmöglichkeit der Zahlung geltend gemacht wird, gewissenhaft geprüft werden, ob eine der oben genannten Voraussetzungen — Gefährdung der Aufrechterhaltung des Betriebes oder Bedrohlichkeit von Betriebsmitteln nur zu Preisen, die dem Pfändenden billigerweise nicht zugemutet werden können — vorliegt. Erst wenn festgestellt wird, daß diese Voraussetzungen nicht bestehen, darf zur Pfändung geschritten werden.

Bergwitz, 3. Juli. Vor einigen Tagen schrieben wir über einen beim Gastwirt Brand in Bergwitz angelegten Einbruchsdiebstahl. Hierbei ist uns noch folgendes zu berichten. Der Polizeihund des Detektivs Bögel aus Wittenberg verfolgte am Morgen nach dem Diebstahl eine Spure Spure von der Einbruchsstelle bis zur verfallenen Wohnung eines 3. Jt. abwesenden Dachbewohners, wo der Dieb heilte. Durch weitere Nachforschungen wurde der vom Jand Verdächtige vom Dorlandhäger Feinrich in Burgschloß genommen und ins Gefängnis in Remberg eingeliefert.

Prettin, 3. Juli. Nachdem das Hochwasser der Elbe von den fruchtbarsten Elowiesen, wo das Gras in diesem Jahre ganz belobenswürdig stand, zurückgetreten ist, erkennt man erst den großen Schaden, welcher den Weidenwiesen und -Pächtern, welche das Gras nicht noch rechtzeitig genug retten konnten, durch die Verschlammlung entstanden ist.

Annaburg, 3. Juli. Bei dem heute nachmittags unter heftigen elektrischen Entladungen aber nur drei himmelstehenden Gemitter schlug der Blitz in den Glockenturm des Hofgebäudes Organe. 46 und riß das Mauerwerk zur Hälfte auseinander. Glühender Feuer zog das Gewitter, das starke Regen brachte, ohne weiteren Schaden anzurichten, bald vorüber. In der Richtung nach Goldhof wurde ein intensiver Feuerstreich wahrgenommen, welcher von einem Scheunenbrand in Goldhof herrühren soll, doch konnten wir näheres nicht in Erfahrung bringen.

Halle. (Saaletaubau-Verein.) In der Handelskammer Halle wurde am 2. Juli unter hervorragender Beteiligung von Führern der Wirtschaft und aufstrebenden Städten die Gründungsversammlung des Saaletaubauvereins abgehalten, die ein entscheidendes Schritt nach vorwärts für Mitteldeutschland werden kann, wenn die Bestrebungen des Vereins, den Ausbau der Saale zum Großschiffahrtswege zu fördern, durch Beilegung der Uferbefestigung weiter Kreise finden. Von zahlreichen Rednern wurde auf Grund der Erfahrungen aus der letzten Zeit darauf hingewiesen, daß es anderen Kreisen Deutschlands gelänge, ihre Wasserstraßen für den Vollendung auszuführen, daß aber der Saale infolge der Gleichgültigkeit ihrer Anlieger die Gefahr droht, ein totes Gewässer zu werden. In den Vorstand wurden neben einer Reihe sachkundiger und interessierter Herren der Präsident der Handelskammer Halle, Herr Baaherr Kurt Steiner als Vorsitzender, und die Herren Bergwerksdirektor Leopold, M. d. R. und Hugo Ungesleben als Stellvertreter gewählt. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die in der Handelskammer zu Halle am 2. Juli 1924 versammelten Vertreter des Provinzialverbandes, zahlreicher Städte, Gemeinden und Kreise, der Industrie und der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes Mitteldeutschlands haben sich mit den deutschen Wasserstraßenplänen eingehend befaßt. Sie erklaren im Ausmaß der Saale zum Großschiffahrtsweg und dem Anschluß Leipzigs an die kanalisierte Saale durch einen Verbindungskanal ein hervorragendes und unabdingbar notwendiges Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung Mitteldeutschlands. Sie bitten die Reichsregierung und das Reichsvereinsministerium, sowie die Regierungen der beteiligten Länder: Preußen, Sachsen und Anhalt, dringend die Pläne und Vorarbeiten so zu fördern, daß mit dem Bau nach Beschaffung der Mittel alsbald begonnen werden kann. Völgern. Am vergangenen Sonnabend kamen zwei Segelboote auf der Fahrt Schandau-Hamburg durch unseren Ort. Während eines davon die hiesige Fährer erreicht hatte, war das

zweite bei Köthlig gekentert. Die Insassen, zwei Herren, retteten sich durch Schwimmen. Das Boot wurde flößen-treibend an der hiesigen Fährer geborgen, während die beiden Herren an Ufer entlang laufen mußten. Das Boot war der Unglücksfälle zufolge zwei Dampfer gekommen, der starke Wellengang und der an diesem Tage herrschende starke Wind verursachten das Umkippen des Bootes. Nach erfolgter Reparatur des Bootes legten die Herren beide Fahrzeuge am nächsten Tage die Fahrt nach Hamburg fort.

Gommern, 26. Juni. Ein wichtiges Urteil für Kriegereverne wurde von der kleinen Strafkammer beim Amtsgericht Burg nach 2 1/2 stündiger Beratung gefällt. Im benachbarten Leitzan hatte im Jahre 1923 der Kriegereverne beim Begräbnis die Beerdigungsmittel, auf welche entgegen dem Bestimmung des Art. 1 für Krieg" zu zahlen war. Hieran nahmen der Amts-Vorsteher und einige Personen Anstoß und auf Anzeige wurde der Beerdigungsmittel mit drei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldbuße bestraft. Im Berufungsverfahren wurde der Angeklagte freigesprochen und die entstandenen Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Heiligenstadt, 1. Juli. Die 500-Jahrfeier der Heiligenstädter Schützenzunft ist weit über den Rahmen eines Lokal-festes hinausgewachsen und zu einer maßvollen Rundgebung des gesamten Handwerks geworden. Die Beteiligung aus der Umgegend und dem Reich übertraf alle Erwartungen. Stark vertreten war das besetzte Gebiet. Unter den Rednern stand sich auch der Reichstagsabgeordnete und Rammerscheidt Daniel aus Erfurt. In der großen Festversammlung am Sonntag sprach Minister Dr. Hoff.

Radburg. Infolge Tragens der Senie ohne Schutzvorrichtung ist ein Arbeiter in einem Radbordort schwer zu Schaden gekommen. Er fuhr auf dem Fahrrad und trat die ungezügelte Senie auf der rechten Schulter. Beim Ueberfahren der Bahngleise rief das Vorderrad an die Schienen, der Mann griff mit der Hand, welche die Senie hielt, nach der Lenkstange, um das Fahrrad in der Gewalt zu haben, wobei die Senie nach hinten rutschte und dem Bedauernswerten den Hals blüht an dem Schlagort durchschlug, also eine halbe Entkopplung herbeiführte. Da rasch Hilfe zur Stelle war und die Senie für die Heilung gänzlich weggelassen waren, hofft man, dem Verunglückten am Leben zu erhalten.

Rönnern. Das preussische Staatsministerium hat die Stadtverordnetenversammlung in Rönnern aufgelöst, nachdem die hiesigen Stadtverordneten wegen geldwärtigen Verfalls des kommunalpolitischen Vorlesers ihre Mandate niedergelegt und auch die Vorkommnisse erledigt haben.

Schwewe. Der neunjährige Sohn Emil des Schmiedemachers Vater von hier hat die drei Jahre alte Tochter des Gerbereiarbeiters Heidemeyer, die beim Spielen auf dem Viehplatz in die Werra gefallen war, den Fluten wieder entziffen und so das Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Hildburghausen, 2. Juli. In Marisfeld wurde bei einer öffentlichen Versteigerung ein zweifelhaftes Wohnhaus für den hiesigen Preis von 450 Mark dem Meistbietenden zugeschlagen.

Nordhausen, 1. Juli. Einen traurigen Ausgang nahm ein Schützenfest in Nördlingen. Der Schütze Sander wollte den Schützenstand kontrollieren. Der Schütze Schömann, der glaubte, das Schützenfest sei frei, schoß und traf seinen Kameraden Sander, der in dem Augenblick aus der Deckung hervortrat, mitten ins Herz. Er war sofort tot.

Der grosse Brückenfolg!

120. bis 150. Tausend

Brücken führen über den Rhein, Brücken — und keine Laletten!

Von einer Französin

Das Buch vom kommenden Zusammenbruch Frankreichs

Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark.

Vorrätig in allen

Buchhandlungen oder direkt zu beziehen durch den

Drei Sonnen Verlag - Leipzig

Georgiring 3-5. Postcheckkonto Leipzig 68544

Aufwertung und Ausverkäufe.

Unverändert dauert die Wirtschaft- und Kreditkrise fort. Ihre Wirkung zeigt immer weitere Kreise, und die Gestaltungsformen wechseln. Mit der Not steigt auch der Geschäftsgestalt und die Bedürfnisfähigkeit der Betroffenen, die nach Auswegen suchen. Verdrängt man dieses, und die Verhandlungen, die in der Innenpolitik und der Nachverteilung der Parteien seit Erlass der dritten Steueranordnungsverordnung eingeleitet sind, so ergibt sich verständlich, daß die Aufwertungsarbeiten erneut in die Diskussion geworfen worden sind und bereits im Reichstag und in der Debatte ihre Wirkungen gezeigt hat. Besonders bemerkenswert ist die wilde Kaufkraft, die sich in den letzten Tagen trotz mehrfacher demotivierender Erklärung und entsprechender Rückschlüsse immer wieder in Kriegsanziehung an den Börsen entzünden konnte und deren Kurs innerhalb zwei Wochen auf mehr als das Fünffache steigen ließ. Man übersehen in den Kreisen der durch die dritte Steueranordnungsverordnung und sonstiger Aufwertungsmaßnahmen offenbar, daß es sich zunächst lediglich um eine rein theoretische Veränderung in der Frage der Anerkennung aller ihrer Ansprüche handelt, weil auf absehbare Zeit weder dem Staat noch den privaten Schuldnern die Mittel zur Erfüllung erhöhter Aufwertungsverpflichtungen zur Verfügung stehen dürften. Zwar hat das Reich in den letzten Monaten Steuern in solchem Umfange erhoben, daß es möglich war, aus den Steuereinnahmen neben den laufenden Ausgaben auch den Rückkauf fast der gesamten Beträge an Goldanleihe und Darlehensabgaben zu bestreiten, aber die schweren Steuerlasten haben die Wirtschaft derart geschädigt, daß jetzt bereits die Steuereinnahme sehr stark zu wünschen übrig lassen und zur Aufrechterhaltung der Produktion Steuerermäßigungen besonders bei der Umsatzsteuer in einem Umfange notwendig sein werden, der keine großen Ausgaben für Schuldentilgung und Vergütung mehr zuläßt, vielmehr vorübergehend die Einnahme unzureichend gestalten und zu neuer Reduzierung der Reichsausgaben zwingen kann.

Nach weniger als das Reich aber wird die Privatwirtschaft, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, in der Lage sein, erhöhte Aufwertungsleistungen in der nächsten Zeit zu tragen. Die Wirtschaftskrise, die die letzten Semester einer Scheiternsjunktur gleich gereichen ließ, hat nunmehr auch die Gewerbebezüge ergriffen, die zunächst nicht unmittelbar geschädigt erschienen, und in den anderen bereits zu völligem Niedrigrück geführt. Nachdem zunächst die Industrie, soweit sie auf Bankkredite zur Betriebsmittelschaffung angewiesen war, in immer stärkerem Maße zum Erliegen kam und nachdem bereits große Werke der Schwerindustrie und der verarbeitenden Gewerbebezüge die völlige Stilllegung wegen gänzlichen Mangels an Vorkapital und Kredit durchzuführen mußten, nachdem im Bankgewerbe zahlreiche Firmen solider Geschäftsführung lediglich durch mangelnden Eingang der Debitoren in Geschäftsaufsicht und Konkurs getrieben wurden, spielt jetzt die Krise in den Einzelhandel immer stärker hinein. Der Einzelhandel hat noch große Abnahmeverpflichtungen gegenüber den Großhändlern und der Industrie, nicht jedoch keine Möglichkeit, sie zu erfüllen, da in den meisten Fällen trotz Herabsetzung der Preise unter den Stand, der noch heute für die neu hereinkommenden Waren als Einkaufspreis bezahlt werden muß, wegen der Verschönerung der Kaufkraft der beiden Massen die Tageseinnahmen kaum zur Bezahlung der Steuern und Löhne ausreichen. Es entsetzt dadurch der unbilligste Zustand, daß die Preise, zu denen der Einzelhandel nachgebenen zu verkaufen sucht, von Geschäft zu Geschäft weit vertrieben sind, weil sie von dem Grad der Fälligkeit des einzelnen Geschäfts bestimmt werden, daß aber weiter selbst die niedrigsten Preise, die kaum die Hälfte des Wiederbeschaffungspreises darstellen, infolge der Verteuerung von Produktion und Vertrieb durch die enormen Zins- und Steuerlasten immer noch über Auslandspreise liegen.

Gelöst bei diesen Preisen, die buchstäblich und tatsächlich schon einen Substanzverlust an sich bedeuten würden, ist aber mit den heutigen Umständen dem Kaufmann nicht ge-

holten, da die Erlöse meist eben für die laufenden Lasten und den Lebensunterhalt ausreichen. Ähnlich liegen die Dinge in anderen Wirtschaftsklassen bis zur Rohstoffherzeugung, wie die Stilllegung von Kohlengruben, die Not der Landwirtschaft und ähnliche Vorgänge beweisen. Das heißt praktisch, daß wir infolge der überhöhten Zinslast und eines unbefriedigenden Kreditverkehrs, ebenso infolge der viel zu hoch gestellten Steueransprüche des Staates und schließlich infolge eines mit dem tatsächlichen Volkseinkommen nicht in Einklang zu bringenden Aufwandes bei abnehmender Produktivität immer noch weiter von der Substanz gehen. Unter solchen Umständen muß die nächste Aufgabe deutscher Wirtschaftspolitik der Abbau unproduktiver Lasten, der Abbau der Steuerlasten bis zu einem vernünftigen Grade und die Verbilligung des Kredits sein, damit das vorhandene Kapital gerettet und neues gebildet werden kann. Erst dann, wenn nicht mehr von der Substanz geht und die Produktion aller Wirtschaftsklassen praktisch durchführbar und Ausverkäufe nach alter Art denkbar werden. Die Ausverkäufe, die wir zunächst unter der Maske von Vorzugsangeboten und jetzt als Ausverkäufe in ganz Deutschland sehen, sind nicht mehr Inventurausverkäufe, sondern der Verlust einer Mobilisierung des im Betriebe festenden Kapitals. M.

Englisch-französische Vorbereitungen für London.

In London wird ein englisches Vorschlagsbuch über die Sicherheitsfrage

veröffentlicht. Das Kabinett ist offenbar beabsichtigt, die englische Öffentlichkeit die Bedeutung der Sicherheitsfrage näherzubringen und sie insbesondere klarzumachen, daß in Cannes tatsächlich der Abschluß eines Garantiepaktes von England angebahnt worden ist. In diesem Sinne stellt sich das Buch vor allem als eine sehr beachtenswerte Einleitung zu den kommenden Londoner Verhandlungen dar. Aber es gestattet daneben auch interessante Rückschlüsse auf die Frage, ob in Chequers über einen Garantiepakt gesprochen wurde. Man wird im Hinblick auf diese Veröffentlichung der Regierung die Frage ernstlich dahin beantworten dürfen, daß die von Herrrot gegebene Darstellung, die in London bisher immer mit halben Worten beschränkt worden ist, in der Form vorteilhaft und über in der Sache durchaus richtig war.

Die „Times“ macht bei Besprechung des Vorschlagsbuches interessante Bemerkungen über die Sicherheitsfrage. Sie schreibt: Das Vorschlagsbuch wird die Welt an gewisse Tatsachen erinnern, nämlich daran, daß England sich zwar dem französischen Wunsch nach der Heimgangung, aber weniger nach der

Abgrenzung der Rheinlande

von Reiches widerlegt hat, und daß es zugleich große Sympathie für das französische Streben nach Sicherheit bewiesen hat. In der Erwartungungsfähigkeit stellt die „Times“ fest, daß die Erwartungen der deutschen Regierung zu weit gingen, wenn sie annehme, daß die Kontrolle an der Grenze durch die deutsche Handlung solle. Der gleiche Standpunkt, der hier immer wieder als der tatsächliche Standpunkt der Alliierten bezeichnet wird, kommt auch in einer offiziellen Darstellung des „Daily Telegraph“ zum Ausdruck.

Pariser Kabinettsrat.

In Paris fand im Kabinett des Ministerpräsidenten Herrrot am Quai d'Orsay eine wichtige Sitzung statt, die sich mit den Vorbereitungen für die Londoner Konferenz beschäftigte. Im Laufe dieser Verhandlungen wurde u. a. betont, daß die deutsche Regierung sehr lange damit gewartet habe, bis sie die erforderlichen Gesehentwürfe dem Reichstag vorgelegt habe. Derartige Vorgehensweise könne der wirtschaftlichen Wiederherstellung Deutschlands nicht schaden.

Wie aus London berichtet wird, hat Japan an seine Teilnahme an der Londoner Konferenz zu gesagt und wird sich durch seinen dortigen Botschafter in London vertreten lassen. Auch Mussolini wird nicht persönlich an der Konferenz teilnehmen, sondern sich dem Wirtschaftsmittel durch einen Vertreter lassen.

Die „neue Meta“ an Rhein und Ruhr.

Nachdem die Franzosen seit 1920 eine ganze Reihe Landgüter im altbelletrischen Gebiet (die Domäne Urmada bei Wiesbaden, das Hofgut Rheingarten bei Kreuznach, das Gut Dreifels bei Sandau, die Domäne Rheingebirg bei Hof im Landkreis Trier, die Domäne Wilmshausen bei Wiesbaden, das Gut „Haus Dertum“ im Kreise Guxhagen bei Guxhagen von landwirtschaftlichen Schulen bei Schlangenhahn und die Wohngebäude weiterer Landgüter angebrocht haben, sind sie neuerdings weiter übergegangen, auch Landgüter im Eifel- und Moselland haben sie ein Geschäft mit Wirtschaftsgütern und etwa 30 Hektar Land, das noch dazu mit Getreide und Kartoffeln bestellt sein soll, als Unterpfand gefordert. Weiterhin hat die Domäne „Haus Gladen“ in Tellen bei Kelmis mit etwa 70 Hektar Land zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule Beschlag genommen. Der Richter hat das Gut in kürzester Zeit mit seinem gesamten Hausrat und wertvollen Viehbeständen räumen müssen. Das Gut „Haus Dertum“ ist der größte landwirtschaftliche Betrieb des Kreises Guxhagen. Die Beschlagnahme muß daher auf die Erhaltungsvorkehrnisse der dortigen stark besetzten Gegend außerordentlich schädlich einwirken.

Die rechtsufrige Beschlagnahme von Landgütern im Einbruchgebiet zur Errichtung von landwirtschaftlichen Schulen, also eines auf lange Sicht gestellten Unternehmens, beweist, wie wenig die Franzosen daran denken, diese Gebiete entsprechend den Vorschlägen des Dawes-Budgets zu räumen.

Dr. Lutzer über die Finanzlage des Reiches.

Der Berliner Vertreter des Bureau Rotterdamische Courant berichtet seinem Blatt über eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Lutzer über die Finanzlage des Reiches. U. a. wurde die Frage aufgeworfen: Wie stellt sich die wirkliche Finanzlage des Reiches dar? Antwort: Der dem Reichstag kürzlich zugeleitete Haushaltsplan für 1924 weist einen Gesamtertrag von 470 Millionen neuen Mark auf. Wenn das Reich trotzdem noch immer zahlungsunfähig geblieben ist, so beruht das darauf, daß in dem seit dem 1. April laufenden Rechnungsjahr noch gewisse Beträge aus den in den Wintermonaten erhobenen einmaligen Steuern und aus den Darlehen, die die Rentenanbahnung des Reiches gegeben hat, entnommen werden konnten. Freilich stehen diesen Beträgen gegenüber die Aufwendungen, die das Reich, um seine Währung zu erhalten, für den Ankauf der Goldanleihe hat machen müssen. Sie muß mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Nach Schätzungen, die vor einigen Tagen gemacht worden sind, wird das Reich am 1. Oktober einen

Gesamtbetrag von etwa 140 Millionen

haben, von dessen Abdeckung weder neue Steuern möglich sind, noch eine längerfristige Anleihe bisher in Aussicht steht. Frage: In diesem vorausgeschickten Gesamtbetrag die Summe eingerechnet, die das Reich sich bereit erklärt hat, zur Ermöglichung der Juli-Reparationsleistungen an Kohlen der Ruhrkohlenindustrie als Beitrag zur Verfügung zu stellen? Antwort: Dieser Betrag ist in die Summe selbstverständlich nicht eingerechnet.

Inland und Ausland

Begen Verleibung des Reichspräsidenten Ebert wurde der frühere politische Schriftsteller der „Mitteldeutschen Zeitung“ in Erford, Meißner, in Halle zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleibung wurde in einem Bericht über den Hitlerprozess erörtert.

Solcher Arrestationen in den polnisch-oberösterreichischen Bergwerken. In polnisch-Österreichischen haben einer Bergarbeiter-Verleibung zufolge alle Bergwerksbetriebe die Arbeiter verurteilt, daß vom 1. Juli an alle Löhne um 30 Prozent

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowski.

Nachdruck verboten.

Der alte Bau gehörte zu den Gütern des österreichischen Kaiserhofes, eines von den vielen, unbedenklichen Schöpfungen längs der Donau. Wer den Grundstein zu dem Bau gelegt hatte, war unbekannt geblieben. Zu Maria Theresias Zeiten hatte Schloß und Park eine Rolle gespielt, hatte die Donau ihre Aufgabe gehabt. Mit künstlich geschaffenen Anlagen wurden Land und Wasser abgehalten, wurde gestaut und gepflanzt, wurde jenes sonstige Leben gelebt, von dem heute noch die Wilder Zeugnis geben. Der meiste, von der Donau bezogene Park lag einst in seinen verstreuten Laubgruppen, auf lauchigen Böden und Wegen, Schloß und Erde tändelnd gepaart, sah höchste Kunst herrlichen Lebensgenusses. Ein Sturmwind war über die Erde gegangen und hatte mitgenommen, nicht fest im Boden wurzelte, hatte jene herrliche Lebensfähigkeit mit grauen Schichten verpackt, daß nur ein Pfau ihrer Herrlichkeit zurückgeblieben war. Ein und Pfauenmännchen behielten die Turmfalben, in denen einst die schönsten Hoffnungen ihre kühnen Träume geträumt. Der stand die nächsten Stunden des Schloßes, verlebte die Zimmer, ihres Schmuckes beraubt, nur die Front zeigte noch Leben. Aus einem der vielen Fenster schaute jetzt der Kopf eines grauhäutigen Mannes. Der Blick der schiefen Augen ruhte auf Joseph und Rose, die vor dem Bache standen und darüber hat ihnen, wie sie am schneitellen aus fernsteiner Höhe kamen.

Welt und dreht war fast keine Brücke zu sehen. Die lag eine Meilelange entfernt vor der Einfahrt zum Schloße. Aber es stand sonst hier eine Bank im Wasser, die die Wasserfrauen benutzten, wenn sie ihre Wäsche im Flusse wusch. Die Bank war fort. Irgend jemand hatte sie entweicht.

Rathos sah Rose ihren Begleiter an.

„Was machen wir nun? Bis zur Brücke ist es doch weit, — Vater wird kommen, wenn ich gar so spät nach Hause komme.“

Er sah sie mit warmem Blicken an und lächelte:

„Du sag doch gar nicht, Rose. Es wäre ja nicht das erste Mal.“

„Nein, es war nicht das erste Mal! Oft genug hatte er sie über den Bach getragen, aus purem Lebensmut, nur weil es ihr Spaß gemacht hatte. Köhler heul' — sie sah verlegen in sein Gesicht und senkte den Blick.“

„Ich nehme dich in den Arm“, sagte Joseph gepreßt, aber so bestimmt, daß sie nicht „nein“ sagen konnte. Sein Willie beherrschte den ihren, wie schon so oft. Er hob sie auf, erfüllte mit dem Blickempfinden: „Nun habe ich sie doch in meinem Arme!“

„Doch dich fest, Rose! So — lege deine Arme um meinen Nacken.“

Sie tat ihm den Gehorsam, klammerte sich fest an ihn an, hatte wie immer das Gefühl der Ruhe, des Geborgenseins durch ihn, den sie stets wie einen Bruder behandelt hatte. Darüber ging ihr das Peinliche des Augenblicks verloren.

Und Joseph — — — Wannige Glückseligkeit durchströmte ihn. Beifussam trug er das süße Mädchen, suchte die engste Stelle des Baches und sprang mit sicherem Fuß hinüber.

„Nun, es war nicht das erste Mal, daß er Rose über den Bach getragen, aber heute fühlte es, es war anders als sonst. Eine Macht, die stärker war als Menschensinn, stand zwischen ihnen. Rose empfand sie an dem milchen Pochen ihres Herzens und Joseph? Er vermochte nicht der Versuchung zu widerstehen. Die Welt um sie vergaß, drückte er einen Kuß auf Rosens Haar.“

Da schlug mit drögehem Schall oben im Schloß ein Fenster zu. —

„Der Vater!“ rief Rose erschrocken, rief sich aus Josephs Arm, und tat den schmalen Weg hinauf zum Schloße, war mit wachen Sagen, im Hofe und den Augen Josephs entschwinden.

Er sah ihr flüchtig nach; dann machte sich der Ausdrück seines Gesichtes. Ein trostiger Zug legte sich um seine dünnen Lippen. Langsam ging er zurück in den Wald und wickelte im Geheln ein weißlich-braunes Haar um den Knopf seiner Jagdjacke.

Das Fortmüllers Wohn- und Speisezimmer, ein großer, dreieckiger Eckraum, fiel ganz aus dem Rahmen gelagerter Einrichtungen. Die hohen, schmalen Fenster hatten keinerlei Vorhänge, ungehindert fand die Sonne Zutritt in alle Ecken und Winkel. So oft aus Frauenstübchen verurteilt, die Fenster zu verschließen, der Sturzwind des alten Parkes ließ immer. Was er das letzte Mal die Willkür eintrat, wurde von Fenster gerissen und in das Holzwerk geworfen hatte, ließen ihn die „Weiber“ mit ihren Fagen in Frieden.

Hier hin ich Her, hier will ich's sein“ warierte er das Gockelwerk. Er litt auch keine Kappe, keine Mäntel an den Wänden. Weiter glatter Anstrich mit abblühender Goldfarbe unter der Decke und den Hängewandern, Reschkrone, Genskrücken, ausgeflossenen Bögen und anderem Gezier den richtigen Grundton. Dazwischen grünte und blühte es leipig aus Wäpeln, die kunstlos aus Baumrinde geschnitten waren. Wie, schwere Eichenstämme flammten aus einer Zeit, die gelogene, zweifelhafte Gebrauchsgegenstände allem anderen vorgezogen hat. Es sah heute noch jedes Stück so behäbig und vertrautlich aus, daß auch moderne Mädchen, ihre Augen gern auf diesem Altstädterhaus ruhen ließen. Keiner begehrte sich an dem echten Holz, den seinen Einkern der Entleerarbeit und den kunstvoll geschnittenen Schloßern.

Nach dem Willensfester, das ohne Blüten war, stand der Frühstücksstisch auf festen, runden Beinen. Im alten Lederstisch lag der Fortmüller. Ein fadenhagerer Schlachtrud von geläuterter Erde verhielt sich hagerer Gestalt. Er hatte das Frühstück weggehoben und sich in die Luft vertriebt, die eben angekommen war. Als und zu tat er einen Zug aus seiner Pfeife; ab und zu sah er forschend nach der Thür, die auf den Gang hinausführte. Seine Augen gogel sich zusammen, als er Rosens Schritt erkannte. Sie rief die Tür auf und hümmte mild ins Zimmer.

„Griß dich Gott, Vater!“ Unbefangen küßte Rose ihm Hand und Mund, obwohl sie kein ganz gutes Gemüth hatte. Ein Blick auf den Frühstücksstisch sagte es ihr, daß sie sich verpörrt hatte.

(Fortf. folgt.)

Berlin. Volksgeliebte, die auf der Suche nach einem aus dem Buchstaben in Krieg entpurrungen gewerkschaftlichen Einbrecher waren, entdeckten bei der Durchsichtung eines Kammes, der früher zu einer Druckerei gehörte, vor der Öffnung des Schornsteins Rauch auf dem Fußboden. Da sie vermuteten, daß der Genuß in Schornstein verdeckt sei, riefen sie durch die Öffnung er solle herauskommen. Als sie keine Antwort erhielten, begaben sich einige Beamte nach oben und gossen einige Eimer Wasser in den Schornstein. Als auch dies nicht wirkte, drohte ein Kriminalbeamter, daß er in den Schornstein hinaufsteigen werde. Darauf kam der Verbrecher durchkriecht und nach oben geschrien aus dem Schornstein heraus. Wurgtonna, 3. Juli. Ein trauriger Vorfall spielte sich im Hause des Schreinermeisters Straube hier ab. Die junge Frau war bei der Gemeente auf dem Felde beschäftigt. Aus diesem Grunde hatten die Eheleute das 1 1/2-jährige Mädchen der Aufsicht eines Lehrlings unterstellt. Letzterer holte das geladene Leicheng von der Wand, hielt es dem Kinde vor die Stirn und schloß diesem die Schädeldede durch. Das arme Kind war auf der Stelle tot. Um diese graufige Tat zu verschleiern, hatte der Lehrling das Kind in die Hausflur getragen und seinem heimtückischen Meister erklärt, es sei von der Treppe heruntergefallen. Durch das an die Rückenbede gespritzte Blut und Gehirn wurde aber die Lüge schnell auf-

gedeckt. Der am Abend aus Gotha heimkehrenden Mutter brachte der Schwiegermutter das traurige Unglück zunächst in der Weise bei, daß das Kind tödlich erkrankt sei. Vor der Hausliche wurde der Mutter dann das schreckliche Vorwissen mitgeteilt, wobei sie benutztes zusammenbrach. Gartsberg, 4. Juli. Ein 82-jähriger Landwirt in Badleben hat in den letzten Jahren seiner Familie schon dadurch viel Kummer bereitet, daß er die Dienstmädchen belästigte und in drei Fällen Alimente zahlen mußte. Als am Donnerstag der Sohn mit seiner Familie auf dem Felde weilte, verlor er den Geist sich an einer 17-jährigen Dienstmagd zu vergreifen. Sie wehrte sich aber und der alte Mann biß ihr dabei ein Fingerglied ab. Darauf ergriff sie ein Schabrett und schlug dem Angreifer nieder. Dann eilte sie auf's Feld. Als die Angehörigen zurückkehrten, fanden sie den Vater tot in einem Winkel vor.

2.: 30-49, 3.: 15-30, 4.: — Schweine 1.: 52-83, 2.: 53 bis 53, 3.: 47-52, 4.: 40-47, 5.: 40-47. Geflügel: Hühner und Schafe sehr langsam, Rälber und Schweine mittelmäßig. Viehstand: 10 Rinder, davon 1 Ochsen, 1 Bullen, 2 Kalben, 6 Rälber, sowie 11 Schafe, — Schweine.

Berliner Produktenerleher.

Virtlich festgelegte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sowie für 100 kg. Berlin, 4. Juli. (In Goldmark der Goldmarkseite oben in Rentenmark.) Weizen, mäßigster 128-149, pomerischer — — — — — Weizen, mäßigster 128-133, pomer. — — — — — Roggen, mäßigster 125-133, pomer. — — — — — Gerste, Sommergerste, 138-157, Futtergerste 127-135. Hafer, mäßigster 128-133, pomer. — — — — — Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Grad 21. — bis 23,75 (feinste Marken frei Rogg bezahl.) Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Grad 18,50 bis 21,75. Weizenkleie frei Berlin 8,40. Roggenkleie frei Berlin 8,70. Rapz 220-225. Weizenstrotz 260-280. Gersten Stroh 19-20, Al. Speiserbsen 13-15. Futtererbsen 12,00-13,00.

Leipziger Viehmarkt.

3. 7. Aufrtrieb: Rinder 165, Ochsen 35, Bullen 45, Kalben 44, Rälber 41, Rälber 676, Schafe 274, Schweine 1190, zusammen 2305. Preise für 50 Rll. (in Goldmark) (in Rentenmark): Ochsen 1.: —, 2.: 33-42, 3.: 24-35, 4.: —, Bullen 1.: 37 bis 39, 2.: 30-37, 3.: 24-30, 4.: —, Rälber (Kalben) 1.: 43 bis 47, 2.: 43-47, 3.: 35-43, 4.: 22-35, 5.: 15-22, Rälber 1.: —, 2.: 60-65, 3.: 40-50, 4.: 30-40, Schafe 1.: 42-46

Das Museum ist täglich von 10-12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

Prima Hammelfleisch empfiehlt Ewald Ballmann Eine hochtragende **Särfse** vertauscht oder verkauft preiswert Richard Teller, Kemberg. **Junger Handwerker** (27 Jahre alt), der sich selbstständig machen will, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks späterer Heirat. Einigkeit in kleiner Wirtschaft nicht ausgeschlossen. Offerten unter B. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Neue Vollheringe Neue junge Gurken empfiehlt A. Huhn **Farben** in schöner Auswahl Firnisse, Siccatisf Terpentinöl Bleiweiss in Oel Fußbodenlackfarben empfiehlt W. Dahms

Zahn-Atelier Fr. Genzel Dentist Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame Aufertigung künstlicher Zähne in Kunstschub, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen Schrotmühlen, Rübenschnneider Kartoffelquettschen, Pflüge, Eggen **Drillmaschinen** Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte liefert prompt ab Lager **Aloys Schmidt** Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 30

Turn-Verein Mittwoch abend pünktlich halb 9 Uhr **Turnstunde** Erscheinen aller aktiven Turner und Bglinge, sowie der Damen-Abt. erwünscht Der Turnwart. **Krieger-Verein** Dienstag, den 8. Juli im Vereinslokal (Palmbaum) **Bersammlung** Das Erscheinen aller Kameraden erwünscht. Der Vorstand.

60 **E.i.n.l.a.d.u.u.g** Zu dem am Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli stattfindenden **60-jährigen Stiftungs-Fest** laden wir die geehrte Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend zu zahlreichem Besuch ein **Der Männer-Turn-Verein Kemberg** **Fest-Ordnung.** **Sonnabend, den 12. Juli** Abends 7 1/2 Uhr: Kampfrichterführung in der Weintraube. " 7 Uhr: Popelnsch. " 8 Uhr: Empfang der Gäste am Bahnhof. " 9 Uhr: Fest-Kommers im Schützenhaus. **Sonntag, den 13. Juli** Fröh 5 Uhr: Wecken. " 6 Uhr: Gerätedenken der Ober- und Mittelstufe (Männer) (Damen) " 7 Uhr: " " " 9 Uhr: Kampfrichterführung für das vollst. Turnen auf dem Festplatz. " 9 Uhr: Anstren zu den vollst. Turnkämpfen der Ober-, Mittel- und Unterstufe der Männer, der Ober- und Unterstufe der Damen. Gerätedenken der männl. und weibl. Jugend. **Von halb 11 bis halb 12 Uhr:** Empfang der Gäste und Konzert der Reichswehr-Kapelle, Potsdam vor der Weintraube. **Mittags 1 Uhr:** Anstren zum Festzug, anschließend Umzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz (Sportplatz, Bergwieserstraße) **Nachm. 3 Uhr:** Allgemeine Festübungen. " 3 1/2 Uhr: Geräte-Wannschiffstampf. " 4 Uhr: 800-Meter-Lauf. " Ab 4 Uhr: Großer Festball in der Weintraube. " 5 1/2 Uhr: Stoffläufe. " 5 Uhr: 3000-Meter-Lauf. — Stadthochsprung. " 6 1/2 Uhr: Stegerrichtung. **Abends halb 7 Uhr:** Eingang in die Stadt mit anschließendem **Fest-Ball** im Vereinslokal „Zur goldenen Weintraube“ und im „Hotel zur Post“. **Montag, den 14. Juli** Fröh 9 Uhr: Wanderung durch die Dübener Heide.

Sie waschen nicht richtig! — deshalb klagen Sie auch über die „teure Wäsche“ und machen sich das Waschen so schwer. Sie können es bequemer und billiger haben. Es gibt ein leichteres und angenehmeres Waschen als die mühselige Handbehandlung mit Waschbrett und Bürste! Nehmen Sie

PERSIL!

Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben, Persil in genügender Menge nehmen und jegliche Mitverwendung von Seife und Seifenpulver vermeiden. Beachten Sie im übrigen folgendes:

1. Kalt auflösen! Ein Paket auf 2 1/2-3 Eimer Wasser.
2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen, langsam zum Kochen bringen und eine Viertelstunde kochen lassen.
3. Gründlich spülen, zuerst gut warm und danach kalt.

Das ist alles!

Der Erfolg — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine hüthenweiße, frischduftende Wäsche.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Zum Turnfest empfehle in großer Auswahl **Willkommenplakate** **Decorationschilder** **Papier-Guirlanden** **Fähnchen etc.** **Richard Arnold**